

Warum ist Wertebildung wichtig in der Erziehung, Bildung und im Unterricht?

Ein Beitrag aus psychotherapeutisch- und verhaltensmedizinischer Perspektive.

Nach dem Apostel Paulus im Ersten Brief an die Korinther¹ bilden drei ethische Werte das Wesentliche im Leben eines Menschen: „Glaube, Hoffnung, Liebe; wobei „die Liebe der größte Wert unter ihnen“ ist.

Aus Sicht moderner evidenzbasierte Psychotherapie und Verhaltensmedizin wie auch aus der Sicht der Universalethik (siehe Fred Huber: Projekt Weltethik, 2003/04)² sind die nachfolgenden, (und unter Punkt I. „Güter“ und Punkt II. „Universalethische Charakterwerte“ gelisteten) sittlichen Werte die höchsten Güter und Werte im Leben eines Menschen (nach Präferenz mit Interdependenzen):

I. Güter

1. Leben (Lebenszeit)
2. Liebe (Urkraft, Urmotivation für unsere Entwicklung)
3. Gesundheit (nicht als Schicksal, sondern als mitverantwortender Prozess: Geist-Körper-Seele – vgl. biopsychosoziale Medizin; - evidenzbasierte Psychotherapie und rational-emotive Erziehung resp. Charakterbildung)
4. Qualitative psychosoziale Kompetenz zur Partnerschaft/Freundschaft.

Diese Güter (der „höchste Ordner“) im Leben eines Menschen ist nach Befriedigung der sechs Grundbedürfnisse inklusiv kardinaler Grundrechte eines Menschen (Essen, Trinken, Schlafen, Wohnen, Kleiden, Erziehung/Bildung) nicht mit Titel, Geld, Privilegien, Stellung a priori zu erreichen. Es bedarf nach der gesicherten Versorgung und Pflege der Grundbedürfnisse resp. Grundrechte zeitlebens der Kunst einer Rational-emotiven Erziehung und Charakterbildung gemäß „State-of-the Art“ einer „Rational-emotive Psychotherapie“ und „Rational-emotive Re-Education“ (vgl. Albert Ellis et al: 1955, 1962, 1972, 1985, 1994, 19973-8)). Erziehung ist nach Fröbel (19.Jh.)⁹ „Liebe und positives Beispiel“; also Liebe „Ich zu Mir“ (kein Narzissmus und keine Abhängigkeitsliebe) und „Ich zu einem Nächsten“ (Nächstenliebe, Vater-, Mutterliebe, Geschwisterliebe, kosmische Liebe) gemäß den fünf Leitkriterien (5 W`s) einer Liebesbeziehung:

- Würde,
- Wahrheit,
- Worte schenken,
- Wirbewusstsein,
- Wärme (siehe hierzu Huber, F., ebd., S. 254)².

„Positives Beispiel“ bezieht sich heute auf einen rational-emotiven Umgang mit den „göttlichen resp. kosmischen“ Ressourcen eines Menschen, nämlich sinnvoller verhaltensmedizinisch verifizierten Umgang mit den fünf primären Sinnen, den drei Primärtrieben (Essen, Trinken, Schlafen) und den fünf komplexen Trieben (Aggressions-, Sexual-, Kontakt-, Spieltrieb und Trieb der kognitiven Neugierde) sowie den drei Urtrieben (Lebenserhaltungs-, Todessehnsuchtstrieb und Trieb nach Liebe, Geborgenheit und Akzeptanz).

Diese Triebprädispositionen beeinflussen sich gegenseitig positiv oder negativ! Prädispositionen sind in jedem Menschen innewohnend. Es bedarf aber mit Liebe und positivem Beispiel einer permanenten Entwicklung, Ausdifferenzierung dieser

Prädispositionen, damit diese beim Menschen heilsam, frei, bereichernd und kreativ sich entfalten können („Use it or lose it“). Wesentliche Orientierungshilfen und Kriterien zur Wahrheitsfindung für einen Menschen, die zu einer rational-erotiven Persönlichkeitsbildung führen können, sind neben soziokulturellen Normen, medialen Erziehungseinflüssen, Elternerziehung (also Mitwelterziehung eines Menschen) hauptsächlich biopsychosoziale Normen resp. Fakten. Sie können zu einer rational-erotiven Selbsterziehung (ab dem 18. Lj. bis zum Tod; zuvor wird der Mensch fremderzogen, d.h. er ist Erziehungseinflüssen relativ weitgehend ausgeliefert) eines Menschen entwickelt werden und zwar gegenwarts-, und faktenorientiert i.S.e. permanenten Entwicklungsprozesses oder einer Entwicklung des SELBST (vgl. Selbstliebe, Selbstachtung, Selbstvertrauen, Selbstreflexion, Selbstsicherheit, Selbstverantwortung etc.). Die Entwicklung des Selbst gegenwarts- und tatsachenorientiert ist fundamental wichtig für die Entwicklung einer Beziehungsfähigkeit (Partnerschaft, Freundschaft, Wirbewusstsein).

Da die „Wahrheit heilt“ ist es grundsätzlich wichtig, fortschreitend universal-ethische Leitlinien (siehe die „30 universalethische Leitlinien“ bei Huber, F., ebd., S. 165-172)², sowie die Forschungsergebnisse einer evidenz-basierten Psychotherapie², Biomedizin mit Bioethik (Bauer, A. W., 1998)¹⁰ und der Verhaltensmedizin (vgl. Flor, H.; Birbaumer, N.; Hahlweg, K., 1998; 2001)¹¹⁻¹² in eine rational-erotive Bildung und Erziehung integrativ einzubinden. Diese Erkenntnisse aus der Verhaltensmedizin (einer noch recht jungen Wissenschaft) können zur Orientierung und Wahrheitsfindung auch im Religionsunterricht herangezogen werden. Gleiches gilt für die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen aus der evidenzbasierten Psychotherapie.

Aktuelle evidenzbasierte Forschungsergebnisse werden uns in der ersten Dekade des 21. Jh. von Neurobiologen geliefert (vgl. Bauer, J., 2005, 2006, 2008)¹³⁻¹⁵, in denen Leitmotive sowie Leitlinien des Lebens unter den dichotomen Strebungen „Kampf oder Kooperation (?)“; dem „Geheimnis der Spiegelneuronen – intuitive Kommunikation“ sowie unter dem „Abschied vom Darwinismus – Das kooperative Gen“ analysiert, diskutiert und geschlussfolgert sind.

II. Universalethische Charakterwerte (nach Präferenz)

Sowohl die genannten vier Güter (s.o.) als auch die nachfolgenden Aspekte sind fundamentale, rationale Orientierungspunkte für eine gesundheitsbewusste und christliche Lebensführung:

Big Five:

1. Extraversion (bspw. gesprächig, bestimmt, energisch, offen, aktiv)
2. Verträglichkeit (bspw. mitfühlend-empathisch, herzlich, warm, vertrauensvoll, freundlich)
3. Gewissenhaftigkeit/Zuverlässigkeit (bspw. organisiert, sorgfältig, planend, effektiv verantwortlich, verlässlich).
4. Offenheit/Transparenz (bspw. interessiert, intelligent, flexibel, wissbegierig, weise, humorvoll)
5. Neurotizismus (Fehlerhaftigkeit und Unvollkommenheit des Menschen akzeptieren: bspw. emotional instabil, kummervoll-besorgt, deprimiert, anankastische Züge ect.).

Daneben gibt es viele weitere Charakterwerte, die auch im Religionsunterricht vermittelt werden sollten wie bspw. Einfühlsamkeit, Integrationsfähigkeit, Solidarität etc. Außer diesen

„Big Five“ gehören jedoch noch weitere wichtige Erkenntnisse auch der Weltreligionen und hier im Besonderen des Christentums (s.u.) zu wichtigen Werten. Blicken wir zunächst nach Asien:

Fünf Haupttugenden nach Konfuzius (Chinesischer Philosoph, 551-479 v. Chr.):

1. Menschlichkeit,
2. Rechtschaffenheit,
3. Sittlichkeit (Ethik/Ethos),
4. Weisheit,
5. Aufrichtigkeit.

Die jüdisch-christliche Tradition:

Grundsätzlich wichtige Lebensorientierungen für Christen sind des Weiteren die Traditionsgüter der jüdisch-christlichen Tradition, wie sie im Dekalog und im Liebesgebot Jesu zu finden sind.

III. Ursachen für die Weltwirtschaftskrise

Vertrauensbildende Maßnahme und Gerechtigkeitsstreben fehlen in unserer modernen Welt. Durch das Fehlen dieser Vertrauensmaßnahme kam es auch zur Weltwirtschaftskrise, in der 50 Billionen US-Dollar „verbrannt“ und viele Millionen Menschen in eine persönliche „Katastrophe“ manipuliert wurden: Unethisches Verhalten hat zigtausende Menschen in die Armut gestürzt. Die Verursacher haben (auch zum Teil unbewusst) nicht wirklich die Tragweite ihrer kriminellen Energie, ihrer Delinquenz und ihrer Persönlichkeitsstörungen begriffen, da sie keine Verhaltensmodifikationen durch rational-emotives Denken und Verhalten mittlerweile erlernt und/oder ein Problembewusstsein entwickelt haben. Diese rationalen Metaziele im Leben eines Menschen (s. höchster Ordner/Güter und universal-ethische Charakter- und Bildungswerte) können nach derzeitigem irrationalem Bildungssystem (z.B. in Deutschland) nur durch Coaching und Integrative Kognitive Psychotherapie gelernt und erreicht werden. Jedoch wollen die Verursacher stattdessen solipsistisch und egomanisch-infantil weiterhin nach Boni gieren, weil ihre unsittlichen, selbstgemachten Verträge mangels politischer Effizienzkontrolle und wegen Hilflosigkeit der Rechtssprechung dieselben „legal“ hergeben. Die von ihnen verursachte Katastrophe wollen sie nicht erkennen; lieber hilflos verdrängen.

Deshalb brauchen wir dringend vertrauensbildende Maßnahmen in einem echten demokratischen System mit

1. Wahrheit, Ehrlichkeit,
2. Offenheit, Transparenz,
3. Qualität der Kontrolle z.B. durch noch zu qualifizierende Politiker; Selbstkontrolle durch Aktionäre u.a.m.,
4. Verantwortung der Akteure mit Boni (bei „Erfolg“) und Mali (bei „Misserfolg“) bei zu konstitutiven Regressansprüchen,
5. neutrale Kontrolle der Kontrolleure,
6. Human-ethisches Menschenbild gemäß der universalethischen Metakognition: „Ich bin ein einmaliges, gleichwertiges, fließendes, lernfähig, veränderbares Wunderwerk Gottes (= keine Person, sondern Geistenergie, Licht, Leben, Prima Causa) und deshalb schenke ich den Mitmenschen nicht mehr freiwillig die Macht, mich ärgern, kränken,

verunsichern, hemmen, erniedrigen, blamieren- also nicht mehr negativ manipulieren und mobben zu können.

In einer Humangesellschaft gemäß heutigem Erkenntnis- und Forschungsstand resultiert der „höchste Ordner“ in der Lebensführung aus diesen 6 Charakterwerten (hier sei auch auf Paulus verwiesen):

1. *Liebe* (Selbstliebe als Voraussetzung für Nächstenliebe),
2. Vernunft/Wahrheit aufgrund der fließenden wissenschaftlichen Erkenntnisse,
3. *Glauben*, was evidenzbasiert ist und auch noch Metaphysisches; aber letzteres ohne Gültigkeitsanspruch für die Menschheit,
4. *Hoffnung*,
5. Selbstverantwortung (die erst zur inneren und dann auch zur äußeren Freiheit führen kann),
6. christliches Leben gemäß der Erfüllung des Dekalogs mehr als 50% im Hier und Jetzt.

Gemäß dieser neuen universalethischen Lebensorientierung werden Religionskriege überflüssig, ebenso Sucht, Delinquenz und Profilneurosen (vgl. Geld-, Titel-, blaublütiger- und/oder Ganovenadel). Emanzipierte, mündige Menschen sind sozial-kompetent und leben „Gesundheit als Lebensweg in Autonomie und mit Wahrheit“. Sie leben nicht mehr Opferrolle und „Krankheit als Weg“ durch unehrliche, privilegiengierige, unreife, persönlichkeitsgestörte Manager, Vorstände, sog. Religionsführer und Laienpolitiker. Sie orientieren sich stattdessen an diesen sechs kardinalen Charakterwerten und den vier höchsten Gütern (s.o.) und fördern bzw. fordern sich, diese auch im Heute anzuwenden.

Persönlichkeitsbildung oder die Kunst der Erziehung für das SELBST und die Erziehung unserer Kinder, die uns anvertraut wurden, entsprechen den ersten Sinnhaftigkeiten im Leben eines Menschen. Dieser Auftrag ist auch und gerade in Erziehung und Bildung im Unterricht wichtig! Bis heute hat die Mehrzahl der Verantwortlichen in den fundamentalistischen Strömungen der Religionen, in Regierungen und in Konzernen noch nicht einsichtig begriffen, dass sie und wie sie diese Lebensaufgaben zu verwirklichen haben. Deshalb können sie diese universalethischen Leitlinien, Argumente und Erkenntnisse auch nicht umsetzen. Sie leben nach wie vor wiederkäuend ihre Präkognitionen (Rumination), ihren erlernten, irrationalen Pygmalioneffekt, also ihre erlernte Hilflosigkeit mit Solipsismus, Gier, Delinquenz, Profilneurose und Sucht.

Die wissenschaftlichen Disziplinen wie Theologie, Soziologie, Erziehungswissenschaft, Philosophie, Psychologie, Verhaltensmedizin, Weltethik können und wollen für Erziehung, Bildung und Unterricht die Grundlagen, Orientierungshilfen und wahren Erkenntnisse liefern (Curricula) und sie zum Lernerfolg bringen durch die Kunst der Erziehung und Bildung: There is no health on earth without mental (cognitiv-emotionale) health based on behavior medicine, advanced psychotherapy, ethics and the art of education.

Autor: Dr. Psych. Fred Huber, Ph.D., MA
aprob. Psychotherapeut,
Erziehungs- und Verhaltenswissenschaftler,
Fachautor und Counselor.
e-mail: psycho-doc@t-online.de

Eine Literaturliste und das Fachbuch „Weltethik“ (2003) sind beim Verfasser erhältlich.

:

Der Gastbeitrag

In dieser Rubrik finden Sie einen Gastbeitrag.

In jedem Quartal erscheint ein neuer Beitrag zu einem Thema rund um den Berufsschulreligionsunterricht und dessen Erforschung. Dies geschieht aus interdisziplinärer Perspektive und will eine Anregung zum Diskurs sein.



Die wissenschaftliche Disziplin, aus welcher der aktuelle Gastbeitrag kommt, ist jene der Psychologie. Der Autor, Dr. Ph. D. Fred Huber, MA, ist Doktor der klinischen Psychologie, der Erziehungs- und Verhaltenswissenschaften, approb. Psychotherapeut in eigener Praxis und Fachbuchautor. In seinem Beitrag geht er aus psychotherapeutischer und verhaltensmedizinischer Perspektive der Frage nach, warum eine Wertebildung in der Erziehung, in Bildung und Unterricht von großer Wichtigkeit ist.

<http://www.eibor.de/content01/index.php?rubric=Gastbeitrag>